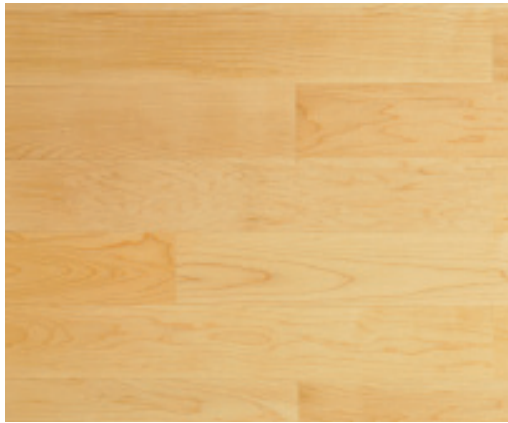


FUSSBÖDEN



Johannes Kottjé

FUSSBÖDEN

Attraktive Wohnbeispiele
für Neubau und Modernisierung

Deutsche Verlags-Anstalt

INHALT

- 6 EINFÜHRUNG
 - > Boden unter den Füßen

8 HOLZ

- 13 HOLZSORTEN
 - > die große Vielfalt der Natur
- 16 DIELEN
 - > der Fußbodenklassiker
- 20 LAMELLENPARKETT
 - > robust und edel
- 24 MUSTER
 - > Böden mit optischer Struktur
- 28 OBERFLÄCHEN
 - > die Struktur der Fläche
- 30 KÜNSTLICH GEALTERTES HOLZ
 - > Patina im Zeitraffer
- 32 BAMBUS
 - > der Grasboden für Wohnräume
- 34 HOLZ IM RAUM
 - > ein stilistisches Chamäleon
 - > Kombination mit Weiß – beliebt, harmonisch, zeitlos
 - > Holz rustikal – roher Charme
 - > Holz und Bad – kein Widerspruch

48 LAMINAT

- 52 RAUMBEISPIELE
 - > Schlafzimmer, Kinderzimmer, Wohnräume
- 54 DEKORVARIANTEN
 - > mehr als Holzimitat

56 STEIN

- 60 **BASALT**
 - > der kühle Graue
- 62 **SANDSTEIN**
 - > der warme Stein
- 64 **KALKSTEIN**
 - > der weiche Allrounder
- 68 **SCHIEFER**
 - > filigran geschichtet
- 72 **BETONSTEIN**
 - > das robuste Imitat
- 74 **STEINTEPPICH**
 - > filigran und natürlich
- 76 **KIESEL IN KUNSTHARZ**
 - > dreidimensional und doch glattflächig

78 FLIESEN

- 82 **KERAMISCHE FLIESEN**
 - > klassisch, natürlich, langlebig
- 84 **RAUMBEISPIELE**
 - > Bäder
 - > Eingänge und Flure
 - > Schlafzimmer
- 92 **GLASMOSAIK**
 - > brillante Lichtbrecher
- 94 **ZEMENTMOSAIKFLIESEN**
 - > gediegene Ornamentik

98 TEXTILE BELÄGE

- 102 **TEPPICHBÖDEN**
 - > wie Waldboden im Wohnraum
- 110 **TEPPICHE**
 - > flexibel und fußwarm
- 112 **GEWEBTES VINYL**
 - > puristisch und robust

114 ELASTISCHE BELÄGE

- 118 **LINOLEUM**
 - > natürlich und langlebig
- 120 **RAUMBEISPIELE**
 - > Wohnräume
 - > Küchen
 - > Schlaf- und Kinderzimmer
- 126 **VINYL**
 - > preiswert und vielseitig
- 132 **KORK**
 - > Boden aus Baumrinde

134 SICHTESTRICHE UND BESCHICHTUNGEN

- 139 **KUNSTHARZESTRICH**
 - > fugenlos und homogen
- 140 **POLYURETHAN-BESCHICHTUNGEN**
 - > grenzenlose Gestaltungsfreiheit
- 144 **POLIERTER ZEMENTESTRICH**
 - > puristisch und edel
- 146 **KALKESTRICH**
 - > natürlich und warm
- 148 **RAUMBEISPIELE: SICHTESTRICHE UND BESCHICHTUNGEN**
 - > Wohnräume
 - > Eingänge und Flure
 - > Bäder

- 156 **ANHANG**
 - > Hersteller & Architekten
 - > Fotonachweis, Impressum

EINFÜHRUNG

> Boden unter den Füßen

»Festen Boden unter den Füßen« zu haben gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Auf Wände oder ein Dach über dem Kopf verzichten wir je nach Situation und Witterung gelegentlich gern – doch zieht es uns sprichwörtlich »den Boden unter den Füßen weg«, empfinden wir dies bestenfalls in Ausnahmesituationen als spannenden Nervenkitzel, in der Regel jedoch als beängstigend. Von entsprechender Bedeutung ist die Beschaffenheit des Grundes, über den wir uns bewegen oder auf dem wir uns niederlassen: Auf Waldboden läuft man völlig anders als auf Asphalt, im Gras sitzt man anders als auf Steinen.

Dasselbe gilt prinzipiell für den Fußboden in Gebäuden. Er stellt die Fläche dar, auf der wir leben und arbeiten, die Oberfläche der Räume, mit der wir nahezu permanent in Berührung sind, die »Wohn-Fläche« eines Wohnhauses im Wortsinn. Während wir es bei Wänden und Decken als großzügig und befreiend empfinden, wenn sie größeren Abstand zu uns haben, fühlen wir uns durch den unmittelbaren Kontakt mit dem Boden getragen. Für das Ambiente und die Wahrnehmung eines Raums ist daher der Fußboden nicht nur optisch von Bedeutung. Auch haptisch und psychologisch beeinflusst er entscheidend mit, ob wir uns in einem Haus wohlfühlen oder nicht, oft unterbewusst.

Nicht ohne Grund machen sich Bauherren und Architekten meist über die Gestaltung des Bodens und die Auswahl des Belags mehr Gedanken als über Wände und Decken. Nicht ohne Grund wählen sie für diese häufiger als für jene prägnante Farben, Muster und Strukturen.

Doch auch einfarbig und glattflächig bildet der Boden die Oberfläche eines Raums, die unser Empfinden am intensivsten beeinflusst. Stellen wir uns einen leeren Raum mit weiß gestrichenen Wänden vor, so kann dieser klassisch oder puristisch, elegant oder rustikal, konventionell oder extravagant wirken, einzig durch unterschiedliche Bodenbeläge! Vor diesem Hintergrund kommt dem Thema der Materialehrlichkeit bei Böden eine ganz besondere Bedeutung zu.

Durch unseren engen Kontakt mit dem Boden erleben wir ihn nicht nur besonders intensiv, sondern beanspruchen ihn auch stark: Wir übertragen Lasten auf ihn, malträtieren ihn durch die Reibung von Schuhen und die scheuernde Wirkung von Staub, Dreck und Steinchen, und, um Letztere wieder zu entfernen, mit Staubsaugerbürste und Wischwasser. In der Küche muss der Boden Spritzer von heißem Bratfett erdulden, im Bad eine gelegentlich erhöhte Wasserbelastung und im Eingangsbereich Straßenschmutz und Regenwasser. Die Kunst liegt also darin, für jeden Raum einen optisch wie haptisch passenden und ansprechenden Bodenbelag zu finden, der zugleich den jeweiligen Beanspruchungen gewachsen ist und sich mit vertretbarem Aufwand pflegen und erhalten lässt. Zu berücksichtigen sind dabei auch sekundäre Eigenschaften der Bodenmaterialien, etwa ihr Einfluss auf die Raumakustik.

Bevor sich Bauherren und Architekten jedoch über die Fußböden einzelner Räume Gedanken machen, sollten sie die grundlegende Frage

klären, ob für das gesamte Haus oder die ganze Wohnung einheitliche oder unterschiedliche Bodenbeläge gewünscht werden. Hiervon hängt in hohem Maße ab, ob ein Raumzusammenhang als offen oder unterteilt wahrgenommen wird. Daher ist es in der modernen Architektur ein beliebtes Stilmittel, nicht nur die Grundrisse durch Weglassen von Wänden oder durch Lufträume über Geschosse hinweg offen zu gestalten, sondern dies auch durch einheitliche Böden zu betonen. Einerseits wirkt diese Einheitlichkeit großzügig, andererseits vermittelt sie unter Umständen wenig Intimsphäre oder Andersartigkeit, was für bestimmte Räume durchaus wünschenswert sein kann. So mag es psychologisch sinnvoll sein, das Schlafzimmer so vom für Besucher offenen Teil des Hauses abzusetzen, Kindern in ihrem Zimmer das Gefühl eines persönlichen Rückzugsbereichs zu geben oder beim Betreten und Verlassen des häuslichen Arbeitszimmers eine merkliche »Schwelle« zu überschreiten.

Dabei schließen sich großzügige Einheitlichkeit und differenzierende Verschiedenartigkeit noch nicht einmal gegenseitig aus. Hierzu lohnt sich das Spiel mit den verschiedenen Merkmalen eines Materials und den zugehörigen, bereits erwähnten Sinneswahrnehmungen: Böden aus unterschiedlichen Materialien, aber in ähnlicher Farbigkeit lassen sich ebenso kombinieren wie Farbvarianten ein und desselben Materials.

Der Markt für Bodenbeläge ist unüberschaubar groß. Dieses Buch möchte Bauherren und Architekten eine Hilfestellung dabei geben, aus der schiereren Menge der Angebote möglichst

geeignete Materialien auszuwählen. Im Unterschied zu einem herstellerepezifischen Produktkatalog, der den Fokus naturgemäß auf ein begrenztes und recht einheitliches Sortiment richtet, möchte das Buch den Blick weiten. Es möchte zu einem Streifzug durch die angebotene Materialvielfalt einladen, von der selbstverständlich auch hier nur ein beispielhafter Bruchteil gezeigt werden kann.

Jedes Kapitel stellt ein anderes Material oder eine andere Materialgruppe vor, jeweils mit den wichtigsten technischen Eigenschaften und Hinweisen zu Nutzung und Pflege. Im Anschluss zeigen zahlreiche Beispiele gestalterische Aspekte der einzelnen Bodenbeläge im Zusammenspiel mit den unterschiedlichen Räumen eines Hauses.

Die Auswahl der Beispiele folgt zwei Ansätzen: Zum einen sollen sie den Leser auf unkonventionelle und neuartige Bodenmaterialien hinweisen, zum anderen auf oft unbekanntere Varianten ganz klassischer Beläge. Es kann reizvoll sein, augenfällige Materialien zu verwenden, die vom Gewohnten abweichen – allerdings sollte man eine solche Entscheidung gerade bei Bodenbelägen gut abwägen, aufgrund ihrer besonderen Bedeutung für das Raumambiente und ihrer in Wohnräumen meist hohen Lebensdauer. Im Zweifel sollte man keine Scheu haben, auf ein ganz klassisches, zeitloses Material und Design zu setzen – vielleicht ja in einer bislang noch unbekannteren Variante, auf die man in diesem Buch stößt?

copyrighted material

HOLZ



Seit Jahrtausenden wird Holz als Baumaterial eingesetzt – vom Keller bis zum Dach. Bis heute überzeugt es mit seinen vielfältigen konstruktiven wie ästhetischen Vorzügen.

Einer seiner Einsatzzwecke ist die Verwendung als Bodenbelag. Hier kann das Naturmaterial sein überwältigendes ästhetisches Potenzial voll entfalten, bietet es doch ein so umfangreiches Sortiment an Farben, Strukturen und Mustern wie kein anderer Bodenbelag. Die Farbpalette reicht dabei von fast weißen Hölzern über eine unüberschaubare Anzahl an Braun- und Grautönen bis hin zu beinahe schwarzen Oberflächen. Unterschiedlichste Maserungen bestimmen die grafische Struktur eines Holzbodens, die im Unterschied zu gedruckten Mustern anderer Böden ohne jede Wiederholung auskommt. Durch Oberflächenbehandlungen wie Beizen oder Räuchern lässt sich das naturgegebene Erscheinungsbild der Hölzer auch verändern, insbesondere, um einfacheren, helleren Hölzern eine noch edler wirkende dunklere Oberfläche zu geben.

Bei so vielen positiven Eigenschaften überrascht es nicht, dass sich Holz in den letzten Jahren zum mit Abstand beliebtesten Bodenmaterial in Deutschland gemausert hat – eine Position, die über Jahrzehnte der Teppichboden innehatte. Über 50 Prozent der Böden in Neubau und Altbau werden derzeit aus Holz gefertigt.

Holzböden eignen sich für jeden Raum einer Wohnung oder eines Hauses, entgegen einer verbreiteten Ansicht auch für Badezimmer –

mit vorübergehender Nässeeinwirkung kann Holz bestens umgehen, sofern es anschließend wieder trocknen kann.

Die Art der Raumnutzung sollte auch bei der Auswahl der verwendeten Hölzer berücksichtigt werden, denn die einzelnen Holzsorten unterscheiden sich teilweise in hohem Maße in ihrer Härte und vertragen daher unterschiedlich starke Beanspruchungen. Sehr hohe Härtegrade, gemessen nach dem sogenannten Brinell-Verfahren, weisen etwa Olivenholz (51 N/mm²), Kirsche (45 N/mm²), Merbau und Wenge (je 40 N/mm²) auf, gefolgt von Esche (38 N/mm²), Ahorn, Buche, Eiche (je 34 N/mm²). Deutlich weicher sind Nadelhölzer wie Douglasie (18 N/mm²), Fichte (12 N/mm²), Kiefer und Lärche (19 N/mm²).

Holz lässt sich in unterschiedlichen Ausführungen (Konfektionierungen) als Bodenbelag einsetzen. Hierbei ist zunächst zu unterscheiden zwischen Dielen und Parkett: **Dielenböden** bestehen aus mindestens 8 Zentimeter breiten Brettern, die häufig den gesamten Raum an einem Stück durchziehen. Ihre Dicke in Wohnräumen beträgt heute meist 2 bis 3 Zentimeter, bei historischen Böden gelegentlich bis zu 4 Zentimeter. Dielen werden klassischerweise auf Lagerhölzern verlegt und müssen daher auch eine statische Funktion übernehmen. Bei historischen Holzbalkendecken dienen sie teil-

weise auch zur Aussteifung der Konstruktion. Solch klassische Dielen werden mit Nut und Feder verbunden und mit Nägeln oder Schrauben an den Lagerhölzern befestigt, heute meist verdeckt, schräg durch die Federn. Jünger ist die schwimmende Verlegung unmittelbar auf ebenen Flächen, etwa Estrichen, bei der die Dielen entweder vollflächig verklebt werden oder auf einer dünnen Trennlage aufliegen. Um hierbei für eine sichere Verbindung zu sorgen, wurden spezielle Klick-Systeme entwickelt, ähnlich den bei Laminatböden meist eingesetzten.

Insbesondere in Wortverbindungen wird der Begriff Diele auch irreführend eingesetzt. So handelt es sich etwa bei den als »Landhausdielen« angebotenen Bodenbelägen keineswegs um massive Bretter, sondern um – weiter unten näher erläutert – Mehrschichtparkett mit einer Oberfläche in Dielenoptik.

Wohl kein anderer Bodenbelag ist in so unterschiedlichen Qualitäten und Preisklassen erhältlich wie **Parkett**. Zum einen werden viele unterschiedliche Holzsorten zu Fußböden verarbeitet, vor allem aber werden unter dem Oberbegriff »Parkett« die unterschiedlichsten Konstruktionen angeboten.

Klassisches Parkett besteht aus massivem Holz und ist in diversen Formaten erhältlich. Das Sortiment reicht vom kleinteiligen Mosaik bis zum Stabparkett, und eine Reihe von Verlegemustern ist möglich. Für Qualität und Langlebigkeit entscheidend ist die Stärke, die

zwischen 8 und 22 Millimeter beträgt. Massivholzböden können nach zehn bis 20 Jahren, wenn die Oberfläche verbraucht ist, abgeschliffen werden. Pro Schliff werden 1 bis 2 Millimeter abgetragen. Massivholzparkett wird nach dem Verlegen mit Wachs, Öl oder Lack behandelt.

Preiswerter als Massivparkett ist **Mehrschichtparkett**, früher **Fertigparkett** genannt. Es besteht aus einer Trägerplatte aus Holzwerkstoffen oder einfachem Massivholz, darauf liegt die Nutzschicht von 2 bis 6 Millimetern Stärke. Auf der Unterseite ist eine Gegenzugschicht aus Nadelholzfurnier angebracht, die verhindert, dass sich das Element verformt. Die Nutzschicht entspricht einem sehr dünnen Massivparkett, lässt sich aber höchstens ein- bis zweimal abschleifen. Mindestens 3,5 Millimeter Stärke sind empfehlenswert. Trägerplatten aus hochwertigen Holzwerkstoffen – beispielsweise MDF oder HDF – sind formstabiler, solche aus Massivholz ökologisch vorteilhafter; Spanplatten sollten gänzlich vermieden werden. Mehrschichtparkett wird in größeren Verlegeeinheiten vorgefertigt, die manchmal ebenfalls fälschlich als »Dielen« bezeichnet werden. Diese weisen bereits das gewünschte Verlegemuster auf und sind teilweise fertig oberflächenbehandelt. Auch hier kann man zwischen Öl-, Wachs- und Lackbeschichtung wählen.

Der theoretisch preisgünstigste Holzboden ist **Furnier- oder Echtholzparkett**. Es entspricht

VORTEILE

- > sehr große Auswahl an Holzarten, Maserungen und Verlegemustern
- > sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis, teilweise kostengünstig (insbesondere Dielen und Industrieparkett)
- > teilweise für Fußbodenheizung geeignet
- > warm und lebendig wirkendes Material, auch haptisch angenehm
- > pflegeleicht
- > sehr widerstandsfähig und langlebig (insbesondere Massivparkett)
- > stellenweise Ausbesserungen möglich
- > sehr gute Ökobilanz (einschließlich Entsorgung)

NACHTEILE

- > Verlegen in Eigenleistung nur durch sehr versierte Heimwerker möglich
- > nur feuchtebeständig, wenn rasche Trocknung möglich
- > Feuchteeinwirkung kann bei einigen Holzarten bleibende optische Mängel hinterlassen



Johannes Kottjé

Fußböden

Attraktive Wohnbeispiele für Neubau und Modernisierung

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 160 Seiten, 23,0 x 25,0 cm
ISBN: 978-3-421-03755-8

DVA Architektur

Erscheinungstermin: Juni 2013

Fußböden

DVA

Welcher Boden für welchen Raum?

Sie bestimmen die Atmosphäre jedes Raumes; sie sollen über Jahre hinweg gut aussehen und Fußtritte, Schmutz und Wasser problemlos vertragen: Fußböden müssen viele unterschiedliche Anforderungen erfüllen. Längst reicht das Angebot weit über traditionelle Dielen oder Fliesen, Laminat und Teppich hinaus. Ob klassisch oder avantgardistisch, hart oder flauschig: Der Markt bietet für jeden Geschmack, jeden Zweck und jeden Geldbeutel eine breite Palette an Materialien. Johannes Kottjé stellt alle wichtigen Bodenbeläge vor, beschreibt ihre Eigenschaften und zeigt ihre Wirkung in Wohnräumen, Dielen, Küchen, Schlafzimmern, Bädern, etc. Ein unverzichtbarer Band für Bauherren, Planer und Handwerker.

- Umfangreiche Beispielsammlung für die Auswahl des richtigen Bodenbelags und die Kommunikation zwischen Bauherren, Architekten und Handwerkern
- Bodenbeläge im räumlichen Zusammenhang und im Detail
- Benennung wichtiger technischer Daten und anschauliche Texte